



Leverkusener Anzeiger . 22.02.2013

Winterliche Stille statt sommerlichen Lärms herrscht im Freibad Aermühle. Stehen hier bald „hochwertige Stadtvillen“?

BILD: RALF KRIEGER

Endgültiges Aus erneut vertagt

UMWELTAUSSCHUSS Die Aufgabe des Schwimmbades Aermühle steht unmittelbar bevor

VON BERT-CHRISTOPH GERHARDS

Grundsätzliches ist eigentlich geklärt, doch das Ratsbündnis „Jamaika plus“ (CDU, Grüne, FDP und Unabhängige) hat sich noch einmal Bedenkzeit übers Wochenende gegeben, ehe am Montag im Bauausschuss über die endgültige Aufgabe des Schlebuscher Schwimmbades Aermühle abgestimmt werden soll. „Wir müssen den Schwimmstandort Schlebusch aufgeben“, machte CDU-Ratsherr Bernhard Marewski klar. „Genau das wollen wir nicht“, hielt SPD-Fraktionschef Peter Ippolito dagegen. Doch eine Lösung dafür, so hielt Marewski ihm auch vor, blieb Ippolito schuldig.

Woher sollte die auch kommen? Nachdem die Stadt den Betrieb des Freibades schon aufgegeben hatte, versuchte sich daran der Förderverein im regnerischen

Sommer 2011 – und erlitt wirtschaftlichen Schiffbruch. Das alte Bad mit hohen Kosten zu erhalten, sei kaum noch denkbar, waren sich alle Parteien danach einig. Doch die endgültige Schließung wurde noch nicht gewagt, der laue Kompromiss war das Einmotten der Schwimmanlagen.

Nun soll eine Tragfähigkeitsstudie ergeben, wie das Gelände neu genutzt werden kann: Für Eigenheim- und Wohnungsbau, hochwertig oder kleinteilig, womöglich noch mit einem kleinen Schwimmteich anstelle eines kompletten Freibades. Zu den möglichen neuen Nutzungen zählen auch ein weiteres Parkhaus am Karl-Carstens-Ring für das Klinikum und eine Auslagerung des maroden Kindergartens.

Während Grünen-Vertreterin Marita Schmitz die Vertagung beantragte und ihre Wünsche nach

einer Ausweitung des Grünzuges und der Schutzgebietes an der Dhünn herausstrich, rief SPD-Chef Ippolito sich am „hochwertigen Wohnen“, woran es doch gerade in Schlebusch keinen Mangel gebe. Vielmehr sei beim Wohnungsbau mehr Gewicht auf eine gute Mischung zu legen, die auch ausreichend preiswerten Wohnraum vorsehe. Seine Fraktion wolle aber grundsätzlich den Schwimm- und Freizeitstandort Aermühle nicht aufgeben.

Kritik aus den Reihen von Jamaika übte nur der Schlebuscher Ulrich Wokulat (CDU), der die Verwaltungsvorlage nach einem Jahr Zeit als zu dürftig befand. Sein Kollege Bernhard Marewski würdigte noch einmal das Wirken des Fördervereins, gab einer Rettung des Schwimmbades aber aus Kostengründen keine Chance. „Das ist nicht zu stemmen.“ Die

SPD solle doch Finanzierungsvorschläge unterbreiten statt auf die Tränendrüse zu drücken.

Lena Zlonicky, Leiterin des Fachbereichs Stadtplanung in der Verwaltung, unterstrich, dass die Verwaltung sich sehr viel Mühe mit dem sensiblen Thema gegeben habe. Alle Überlegungen für einen Erhalt des Bades seien allerdings gescheitert und ein Kompromiss mit Bad und neuer Wohnbebauung werde schon am Lärm des Baubetriebs scheitern. Denn ein kleineres Freibad würde baurechtlich nicht mehr als Sport-, sondern als Freizeitanlage betrachtet – und müsste beispielsweise eine sonntägliche Mittagsruhe einhalten.

Bevor aber ein Gutachter weiter tätig werden könne, müsse der Grundsatzbeschluss her, ob das Bad nun aufgegeben wird. Der soll am Montag im Bauausschuss fallen – vielleicht.